

Neste; wenn er kühn wäre, sollte er heraufsteigen. Da nun der Fuchs wiedergekommen, haben sie ihm nichts mehr geben wollen. Als bald hat der Fuchs gemerkt, daß sie der Spaz gewarnt habe, der soeben auf einer Dornenhecke saß. Der Fuchs lehrte sich zu ihm und schaute, wie er ihn möchte mit List hintergehen. Er sprach: „Es ist doch ein freies Ding um einen Vogel; er kann hinsliegen, wo er will, und ist überall sicher vor dem Jäger. Allein das ist böse, daß ihr euch im Winter vor Kälte und Wind nicht könnt beschirmen.“ Darauf sprach der Spaz mit großem Rühmen: „O, es schadet uns der Wind nicht; denn wenn er auf der rechten Seite herwehet, so stecken wir den Kopf unter den linken Flügel; wehet er aber von der linken Seite her, so stecken wir den Kopf unter den rechten Flügel, und so können wir uns also vor allem Wind und Frost erretten.“ Da er nun ein langes und ein breites Geschwätz machet, spricht der Fuchs: „Du sitzt zu hoch oben, ich kann dich nicht verstehen; denn ich höre sonst nicht recht wohl“, und beredete also den Spazen, daß er weiter herab saß. Da fragte ihn der Fuchs, wie er denn täte, wenn der Wind von vorn herwehete. Da stieß der Spaz den Kopf zwischen die Beine in die Federn und wollte es ihm zeigen. Der Fuchs aber, nicht unbehende, erwischte den Spazen und fraß ihn. Also kam der Spaz um, der andern geraten hat; sich selbst aber wußte er nicht zu raten.

62. Der Holzwurm.

Baumbach.

Der bunte Finke baut sein Nest
dem schönsten Waldbaum ins Geäst.
„Am ersten soll die Hochzeit sein.
Der Baum ist mein.“

Da kommt ein Mann im Jägerkleid
und mißt den Baum, wie hoch, wie breit,
und gräbt dem Stamm ein Zeichen ein.
„Der Baum ist mein.“

Ein kleiner Wurm, man sieht ihn kaum,
guckt mit dem Köpfelein aus dem Baum
und lacht und spricht ganz leise: „Nein,
der Baum ist mein.“